

Tine Haubner

„Vom Verschwinden der einfachen Arbeit: Krisenhafte Arbeitsmarkt- und Sozialpolitiken in ländlich-peripheren Räumen“

Beitrag im Rahmen der SAMF-Tagung: „Modell Deutschland—Lost in Transformation? Arbeitsmarktpolitik für eine nachhaltige Arbeitsgesellschaft“ am 13./14.6.2024 an der Universität Bamberg



Thesen

- 1)** Im Kontext wachsender sozialräumlicher Ungleichheit und Peripherisierung in Deutschland, lassen sich in ländlich-strukturschwachen Räumen ein „Verschwinden einfacher Arbeit“ und eine Ausbildung ländlich-peripherer „Arbeitsgesellschaften ohne Arbeit“ beobachten (vgl. Land, R./Andreas W. (2006): Die Probleme mit der Integration. Das Konzept des ‚sekundären Integrationsmodus‘. In: Bude, H./Willisch, A. (Hrsg.): Das Problem der Exklusion, Hamburg: Hamburger Edition. S. 76).
- 2)** In diesen „inneren Peripherien“ verliert existenzsichernde formelle Beschäftigung insbesondere für die untere ländliche Arbeiterklasse auch subjektiv an Bedeutung.
- 3)** Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik stehen diesen Entwicklungen nicht nur hilflos gegenüber, sie verstärken das Problem teilweise sogar.

BMBF-Forschungsprojekt:
Gesellschaft selber machen. Informelle Ökonomien und soziale Teilhabe in ländlichen Armutsräumen („Gesema“)

Laufzeit:
Januar 2020 bis Dezember 2023

Sample: 75 Expert*inneninterviews sowie 84 problemzentrierte Interviews mit Armutsbetroffenen in vier ländlichen Armutsräumen (Landkreisen) in Ost und West

Forschungsteam:
Dr. Tine Haubner (Leitung)
Dr. Mike Laufenberg (wiss. Mitarbeiter)
Laura Boemke M.A. (Promotionsstelle)
Wanda Gehrt, Merle Koch und Manuel Jaeschke (studentische und wissenschaftliche Assistent*innen)

Link:
<https://www.soziologie.uni-jena.de/arbeitsbereiche/politische+soziologie/forschung>



Ländliche Armutsräume

Räume, die gekennzeichnet sind durch:

- eine ländliche Struktur (geringe Siedlungsdichte, relative Distanz zu größeren Städten und Mittelstädten)
- vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit
- geringe Einkommen und erhöhte private Verschuldung
- eine prekäre Versorgungslage
- demographische Schrumpfungsprozesse
- defizitäre Infrastruktur
- kommunale Verschuldung

Peripherisierung

► Bezeichnet, als „voranschreitende[r] Funktions- und Machtverlust“, sozialräumliche Machtferne, die durch Prozesse der Zentralisierung und räumlichen Machtkonzentration entsteht und eingeschränkte soziale Teilhabe- und politische Partizipationschancen für die lokale Bevölkerung zur Folge hat (vgl. Neu, Claudia (2010): Land- und Agrarsoziologie. In: Kneer, Georg/Schroer, Markus (Hrsg.): Handbuch spezielle Soziologien. Wiesbaden: VS Verlag. S. 247f.).

• Ländliche Armut kann als ein Resultat der Entstehung von ländlichen Armutsräumen und damit von Peripherisierungsprozessen verstanden werden

Peripherisierung

- Sozioökonomische Lage in allen vier Regionen „unterdurchschnittlich“ (vgl. Landatlas Thünen-Institut 2020)
- Wirtschaftsstruktur geprägt von Klein- und Kleinstbetrieben, während mittelständische Unternehmen und größere Industriebetriebe in der Minderheit sind
- Dienstleistungssektor mit Anteilen zwischen 50% und 60%; Industrie mit Anteilen zwischen 20% und 40% und Landwirtschaft mit Anteilen lediglich zwischen 1,7% und 7%
- Unterdurchschnittliche Wertschöpfung und geringe Einkommensniveaus
- Prekarisierungsgrad mit Aufstocker*innen (Anteile zwischen 22% und 27%) und Minijobs (mit Anteilen zwischen 11% und 23%) hoch
- Arbeitslosigkeit in drei Landkreisen über Bundesdurchschnitt (zwischen 8% und 10%)
- Schulabbruchsquote liegt zwischen 7% und 11,7%, die Jugendarbeitslosigkeit zwischen 4,6% und 12,9%
- Armutsgefährdungsquoten in den Regionen zwischen 14,5% und 20,6%

Vom „Verschwinden der einfachen Arbeit“

- Landkreise sind durch Deindustrialisierung und den massiven Bedeutungsverlust der Agrarwirtschaft von intergenerationell verfestigten Armutslagen gekennzeichnet
- Reguläre existenzsichernde Erwerbsarbeit hat für die soziale Reproduktion der ehemals un- oder angelernten Land- und Industriearbeiter*innen an Bedeutung verloren
- Im verarbeitenden Gewerbe haben Abbau und Technologisierung von Industriearbeitsplätzen Nachfrage nach geringqualifizierten Arbeitskräften stark gemindert
- In der Agrarproduktion fehlt es insbesondere für Geringqualifizierte an Beschäftigungsmöglichkeiten
- Staatliche Transferbezüge in Folge stark gestiegener Lebenshaltungskosten ungenügend

Sozial- und arbeitsmarktpolitische Implikationen

„Unser Profil unserer Arbeitslosen ist ungefähr 72 Prozent sind arbeitsmarktfremd. Wir wissen ja, dass die Kunden beim Jobcenter in A, B, C, D, E, F, G Kunden eingeteilt werden. [...] bei uns sind 72 Prozent D und E Kunden und 28 Prozent stehen im Prinzip aufgrund mehrfacher Hemmnisse da nicht zur Verfügung für die Integrationsarbeit erst mal.“

„Aber es ist so. Du musst viel Kraft aufwenden in diesem Personenkreis und wie viele steigen dann auch wieder aus, weil ihnen das alles viel zu stressig ist.“

- Langzeitarbeitslosigkeit weist nicht nur auf die begrenzten gesellschaftlichen Integrationskapazitäten lokaler Arbeitsmärkte hin, sondern gerät auch mit den Paradigmen aktivierender Arbeitsmarktpolitik in ein strukturelles Spannungsverhältnis
- „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ bieten nur Übergangslösung, bundesweite Kürzung bei arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen und kommunale Sparpolitiken geben sich ein Stelldichein, die verfügbaren Maßnahmenplätze sind in den letzten Jahren gesunken und für Personalmittel in der Sozialen Arbeit gibt es wenig Spielraum
- Sparpolitik trifft insbesondere Fördermaßnahmen für Langzeitarbeitslose

Schluss: Geschützte Arbeitsmärkte als Ausweg?

- Institutionelle Substitutionslogik: arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen treten an die Stelle des ersten Arbeitsmarktes und Formen monetarisierten freiwilligen Engagements an die Stelle mangelhafter arbeitsmarktpolitischer Förderung
- Bürgerschaftliches Engagement gegen Aufwandsentschädigung als gebräuchliches Substitut für Arbeit des ersten und zweiten Arbeitsmarktes
- Einige Expert*innen artikulieren Bedarf an „geschützten Arbeitsmärkten“ für Langzeitarbeitslose und Geringqualifizierte
- Ob die auf Freiwilligenbasis und mithilfe von Aufwandsentschädigungen erfolgende Beschäftigung in Tafeln und Tafelgärten, Sozialkaufhäusern und dem Bundesfreiwilligendienst einen solchen „geschützten Arbeitsmarkt“ bietet, ist offene Frage
- Festzustellen ist, dass die dort Tätigen eine reguläre Erwerbsarbeit im ersten Arbeitsmarkt einer staatlich subventionierten Beschäftigung in der Regel vorziehen